



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1895

Profangebäude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82594)

stumpfen Zwickeln sich je ein Kreis mit einem Kreuz und ein Perlenstreifen befindet, während in den Bogenfeldern palmettenartige und Pflanzengebilde auf Stengeln, im Kerbschnitt ausgeführt, mit Kreuzen abwechseln, die mit Perlen besetzt sind. Der einen höchst alterthümlichen Eindruck machende Stein ist 1,0 m breit und 0,59 m hoch. Der zweite, in dem Hofe eines Hauses der Färbgasse befindliche Taufstein ist achteckig, verbreitert sich nach oben zu und ist hier mit einem Spitzbogenfries umrandet. Er gehört der gothischen Zeit an.



PROFANGEBÄUDE

Als Zeugen ehemaliger Besitzverhältnisse in Butzbach haben sich zwei Schlösser erhalten, das *Solmsers Schloss*, welches jetzt als Amtsgericht dient, und das Schloss des Landgrafen Philipp's des Dritten, welches Reiterkaserne geworden ist.

Das Solmsers
Schloss

Das Solmsers Schloss (Fig. 29 und 30) ist auf der Südseite der Stadt an und auf deren Umfassungsmauer errichtet. Noch in den siebenziger Jahren diente es als Fruchtspeicher und hat seitdem einen weiteren Umbau zu seinem heutigen Zwecke erfahren. Von der Herrschaft Solms-Lich errichtet, wurde der Bau 1629 zugleich mit den anderen Solms-Lich'schen Besitzungen des Ortes an Hessen ab-

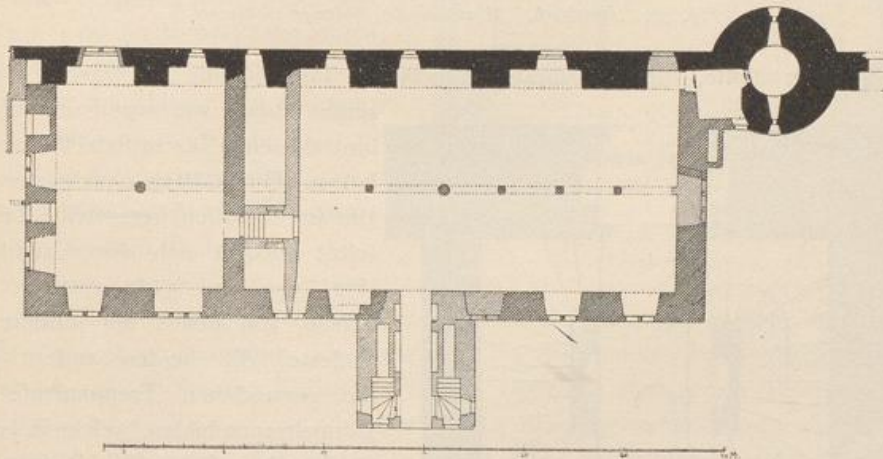
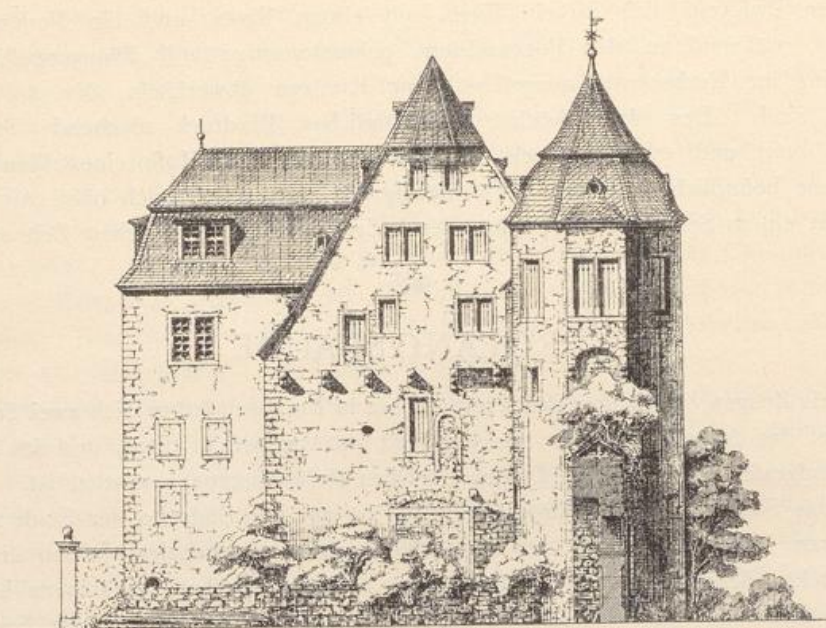


Fig. 29. Grundriss des Solmsers Schlosses in Butzbach.

getreten. Ausser dem im 16. Jahrhundert der Nordseite vorgebauten Treppenthurme bietet das Schloss nur wenig Bemerkenswerthes. Es ist zweistöckig, hat alte zwei- und dreitheilige Fenster mit einer Quertheilung und an der Westseite einen runden Thurm, der als Treppenhaus zur Verbindung der Stockwerke mit einander und zugleich als Wehr des hier in den Umfassungsmauern der Stadt befindlichen Thores gedient hat. Noch jetzt vorhandene Erker und äussere auf vorspringenden Steinen ruhende Gallerien verliehen dieser Seite des Baues ein besonders malerisches Ansehen. Der älteste Theil stammt anscheinend noch aus dem 15. Jahrhundert. Die Anlage der Fenster, ein hohes Dach und die Anwendung von Eckquadern geben dem Ganzen ein schlicht monumentales Gepräge.



M. = 1:300.

Fig. 30. Butzbach. Westseite des Solmsers Schlosses.¹⁾

Das erwähnte, der Nordseite vorgebaute Treppenhaus ist sowohl wegen seiner Anlage wie wegen der in ihm

hinterlassenen Inschriften eines speculativen Humanisten beachtenswerth.

Die aus Sandstein hergestellte Treppe selbst gliedert sich dem Grundrisse (Fig. 31a und 31b) nach in drei Theile, von denen der mittlere die

Podeste, die beiden andern aber die gewundenen Treppenläufe der Doppeltreppe bilden, welche in jedem Stockwerk auf dasselbe Podest einander gegenüber münden.

Die Treppenläufe beschränken sich nach oben hin mehr und mehr auf einen engeren Raum und setzen sich von dem Podest des obersten Stockwerkes aus mit Spindeln links und rechts bis zu dem unter dem Dache liegenden Podeste fort. Die Treppenpodeste sind von runden Oeffnungen

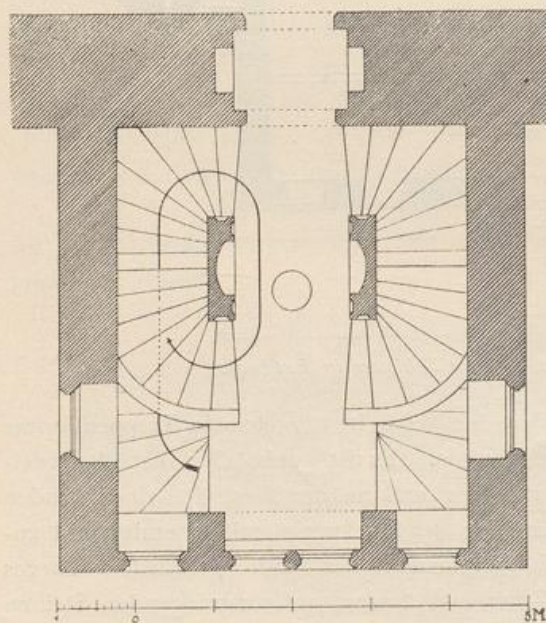


Fig. 31a. Grundriss des Treppenhauses im Solmsers Schlosse.

¹⁾ Die Abbildungen sind nach den Aufnahmen und Zeichnungen des Herrn Kreisbaumeisters Kranz angefertigt.

durchbrochen, welche genau über einander angebracht sind, so dass durch sie, da an entsprechender Stelle auch das Kellergewölbe durchbrochen war, eine Verbindung zwischen allen Geschossen durch eine Art Aufzug zu schaffen war. Die Wandungen der Podeste sind durch Nischen mit Muscheln zweckentsprechend gegliedert, die Stufen im zweiten Stockwerke an den Stirnseiten quaderartig ausgeführt.

Dieser gekünstelten Anlage des Architekten entsprechen die Inschriften. Neben dem Eingange zum Treppenhaus lesen wir auf den Wangen des zweiten Laufs links: »Nach dem aufgang« rechts: »Folgt Nietergang.« Auf dem Thürsturz des ersten Podestes steht: »Ach und Krach,«¹⁾ auf der Stirnseite der Stufen in der Höhe des ersten Stockes in symmetrischer Anordnung die Sentenz:

Sine fraude
est est non non

hierzu weiter unten auf der Stirnseite des zweiten Podestes:

actio.

Ueber der rundbogigen, schwach profilirten Thüre des zweiten Stockes bezeichnet das Wort »terminus« ein Hauptziel des Steigens; es soll vielleicht zugleich Beziehung zu der Sentenz haben.²⁾ In der Oeffnung des ersten Podestes lesen wir: »den 22 Juny« und auf der Unterfläche des zweiten Podestes: »1.5 2 8.8. (eintausend fünfhundert und achtzig acht). ist. diser. Stein. hiher. gebracht.«

Das völlig umgebaute Innere des Schlosses soll nach früheren Untersuchungen³⁾ im Wesentlichen in jedem Stocke bloss aus zwei Säalen bestanden haben, von denen im Erdgeschoss der grössere westliche der sog. Rittersaal war.

Das oben schon erwähnte frühere landgräfliche Schloss, die heutige Dragonerkaserne, hat seine alte viel bewunderte Herrlichkeit bis auf wenige Reste eingebüsst. Der kunstsinnige Landgraf liess diesen Bau nach Kräften mit allegorischen und historischen Wandmalereien, mit Bildhauereien und Stuckarbeiten

Die Kaserne,
das frühere
landgräfliche
Schloss

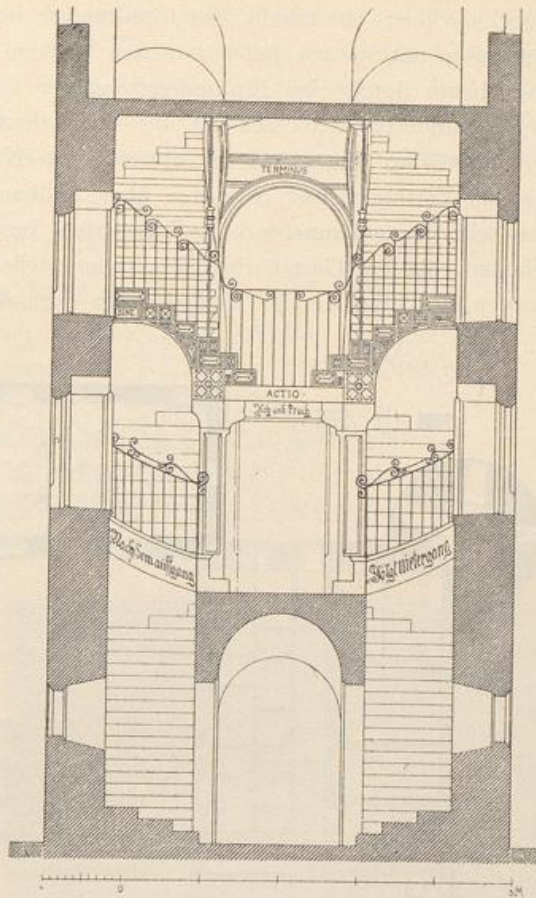


Fig. 31b. Schnitt des Treppenhauses
im Solmsen Schlosse.

¹⁾ Vielleicht ist zu lesen: Nach dem Aufgang — Ach und Krach! — folgt Niedergang. Bei der Schwere des Podeststeines erscheint das »Ach und Krach« an sich gerechtfertigt.

²⁾ Vielleicht ist zu deuten: Ohne Falsch! Zwischen ja und nein liegt die Ueberlegung; dann folgt die That und das Ziel oder Ende.

³⁾ des Kreisbaumeisters Kranz im Jahre 1876.

ausschmücken; ausserhalb der Stadtmauer schloss sich dem Bau ein grosser Lustgarten mit Statuen und künstlichen Werken verschiedener Art an, dessen Umfang noch heute durch eine Einfriedigungsmauer kenntlich ist. Eine Beschreibung des viel bewunderten Schlosses hat uns Winckelmann in seiner Chronik hinterlassen;¹⁾ sie findet ihre Ergänzung in urkundlichen Nachrichten des Darmstädter Archivs, die aus Verträgen und Accorden über Bildhauer- und Malerarbeiten, speziell auch über ein Brunnenkunstwerk im Lustgarten, bestehen.²⁾ Bruchstücke von Bildhauerarbeiten, die bei Gartenarbeiten auf der Stelle des letzteren hier und da gefunden worden, sind das einzige Zeugnis der ehemaligen kunstvollen Gartenanlagen.

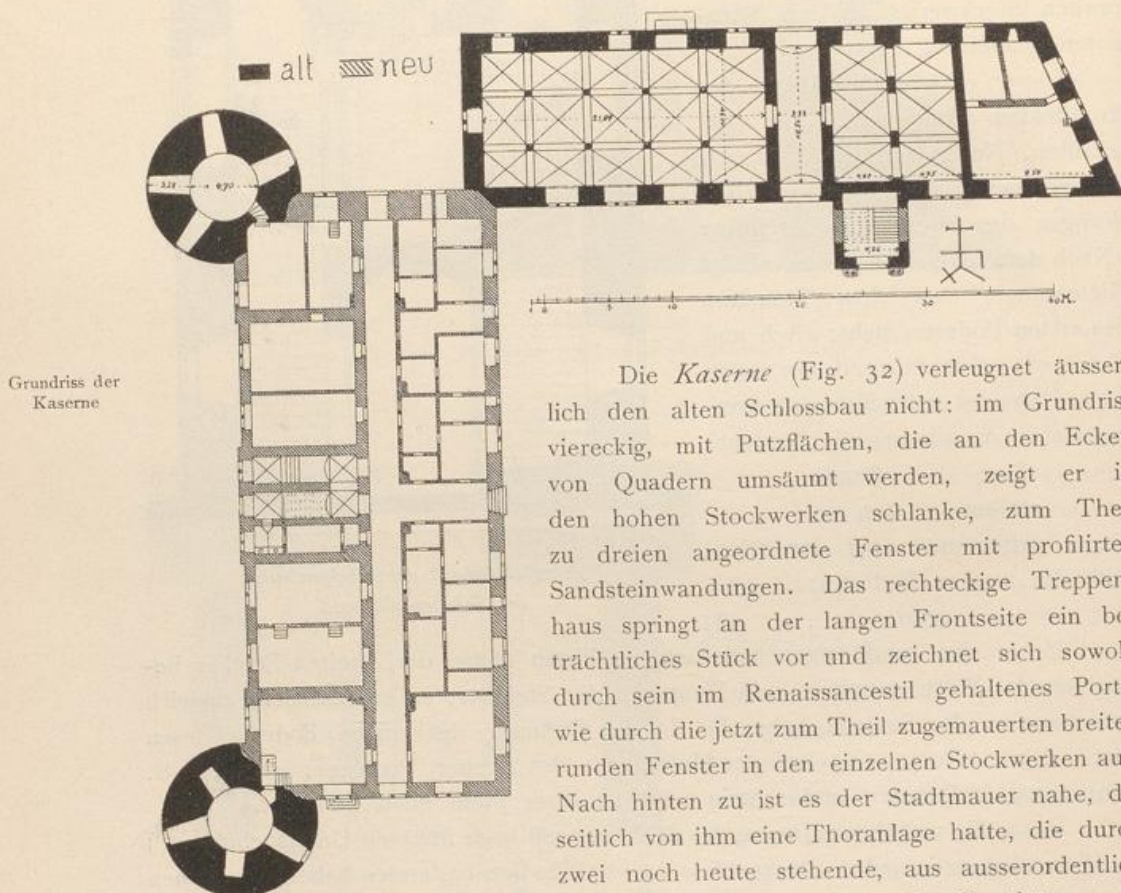


Fig. 32. Grundriss der Kaserne in Butzbach.

Portal
der Kaserne

Die *Kaserne* (Fig. 32) verleugnet äusserlich den alten Schlossbau nicht: im Grundriss viereckig, mit Putzflächen, die an den Ecken von Quadern umsäumt werden, zeigt er in den hohen Stockwerken schlanke, zum Theil zu dreien angeordnete Fenster mit profilirten Sandsteinwandungen. Das rechteckige Treppenhaus springt an der langen Frontseite ein beträchtliches Stück vor und zeichnet sich sowohl durch sein im Renaissancestil gehaltenes Portal wie durch die jetzt zum Theil zugemauerten breiten runden Fenster in den einzelnen Stockwerken aus. Nach hinten zu ist es der Stadtmauer nahe, die seitlich von ihm eine Thoranlage hatte, die durch zwei noch heute stehende, aus ausserordentlich starken Mauern erbaute runde Thorthürme mit Schiessscharten für Geschütze wehrfähig gemacht war. Unmittelbar vor dem Thore und der Mauer zog sich der heute eingeebnete Stadtgraben hin. Die Portalöffnung (Fig. 33) ist rundbogig und hat eine mit Zahnschnitt und Eierstab verzierte profilirte Fassung, deren Kämpfer mit Blattwerk geschmückt sind. Die reichere äussere Fassung besteht aus einem Gebälk, welches seitlich über Postamenten von je zwei korinthischen Säulen getragen wird;

¹⁾ Winckelmann, Joh. Just., Gründliche u. wahrhafte Beschreibung der Fürstenthümer Hessen u. Hersfeld etc. Bremen 1697. ²⁾ Vgl. Walther im Archiv, Bd. XI. S. 313 etc. u. 390 etc.

das Gebälk, aus Architrav, Fries und Zahnschnittgesims bestehend, verkröpft sich über den Säulen und trägt zwei allegorische Figuren, neben denen ein Löwe und Adler einen Schild halten und hinter denen Giebelstücke aufsteigen. Auf einem mittleren Postament des Giebels steht eine dritte allegorische Figur in einer Nische mit eingemalter Muschel. Unter diesem Postament finden sich in lateinischen Majuskeln folgende Distichen:

1.6.10

HANC ARCEM PRINCEPS EXIMO EDUXIT IN ALTUM
NOMINE ET INGENIO QUI REFEREBAT AVUM
MILLE ET SEXCENTOS QUANDO NUMERAVIMVS ANNOS
ET DECIMUS CURSU JAM FUT IN MEDIO
MARGARIDENQ; TORI SOCIAM SIBI LEGIT AMICAM
EX DEIPHOLTIMO NOBILE GERMEN AGRO
O DEUS HASSIACOS CLEMENS TUTARE LEONES
ET PATRIAE STELLAS NUBILA NULLA TEGANT. C: B:

Das Portal hat das in Figur 32 mitgetheilte Steinmetzzeichen. Die gebrochene und mit Podesten versehene steinerne Treppe hat auf der untern Seite ebene Flächen, die mit einem dünnen Stuck überzogen und bemalt waren. Diese Freskomalereien sind grösstentheils verschwunden oder doch so zerstört, dass die Darstellungen nur noch schwer zu erkennen sind. Die noch jetzt kenntlichen Darstellungen, die mit erläuternden Sprüchen und Bibelversen reich versehen sind, sind allegorischer Art. So findet sich unter der einen Treppenmauer der Bibelvers dargestellt: »Samlet euch schätze im himmel, da sie weder motten noch rost fressen etc.«, und zwar hat der Künstler in sinniger Weise hier das künstlerische und wissenschaftliche Leben und Treiben am Hofe seines fürstlichen Herrn in mehreren zusammenhängenden Szenen zur Darstellung gebracht. Wir sehen den Landgrafen mit seinen Freunden



Fig. 33. Portal der Kaserne zu Butzbach.

disputiren; einen Architekten, der mit einem Grundrissplane beschäftigt war, im Gespräche mit einer Dame, wohl der Landgräfin, einen Arbeiter mit Schurzfell vor einem runden Ofen beschäftigt, unter einem offenen Laubenbau kunstvolle Gefässe und Goldhaufen und an dem Tische einen geldzählenden Mann; wir sehen auf der Plattform dieser Laube astronomische Werke und neben ihr 2 grosse Globen, ferner den Lustgarten mit einem hohen kunstvollen Springbrunnen, dem Brunnenkunstwerk, endlich zwei Schlossbauten, von denen der

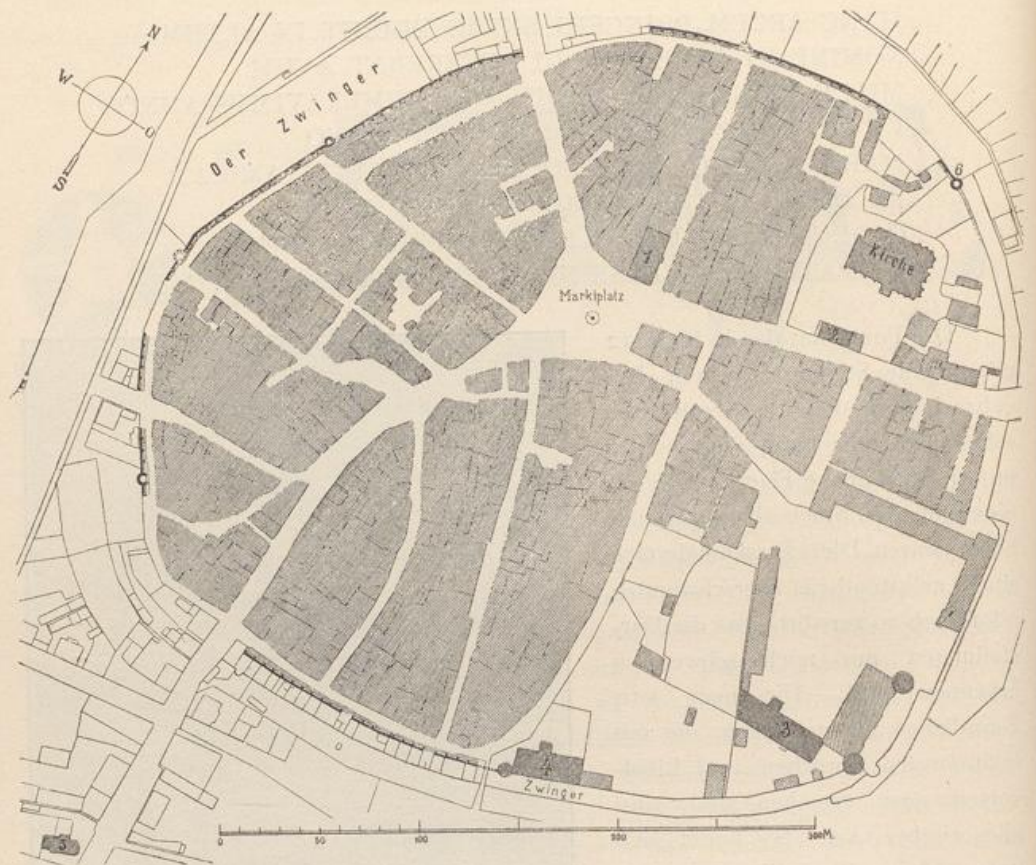


Fig. 34. Situationsplan von Butzbach.

eine der heutigen Kaserne gleicht; zwischen diesen gewinnen wir den Ausblick auf eine ferne Landschaft mit Wasser, das von Schiffen befahren und von Bergen begrenzt wird, und in der Luft sehen wir einen Adler. Eine allegorische Figur, ein Fürst auf einem Thronessel unter einem Thronhimmel, neben ihm ein mit dem Bogen schiessender Centaur und unter ihm im Wasser zwei Fische schliessen über Wolken oben das Bild ab, welches als Ueberschrift den Spruch zeigt: »Wo viel weisheit ist da ist viel gremet. Ecclesi. I. cap.«

Ein anderes Bild der Treppe zeigt über dem Spruche: »Unser leben währet siebentzig Jahr etc.« zunächst eine Landschaft mit allegorischen Figuren (der Verzweiflung etc.), einen Leichenzug, Schiffe auf dem Wasser im Sturm, darüber den

Tod mit der Sense und andere allegorische Figuren. Wenn auch hier die abstracten Gedanken des fürstlichen Gelehrten durch die Darstellungen des Malers zu lebensvollen Gestalten geworden sind, ähnlich wie bei den Stuckarbeiten der Gruft, so steht die künstlerische Ausführung, so weit sich nach den wenigen Resten beurtheilen lässt, doch weit hinter diesen zurück. Sie sind von einem recht tüchtigen Dekorationsmaler ausgeführt, der höhere Anforderungen an sich in seiner Kunst nicht stellte.

Von den übrigen Malereien des im Innern vollständig umgebauten Schlosses ist nichts mehr vorhanden, von den Stuckarbeiten in einem Zimmer nur noch ein

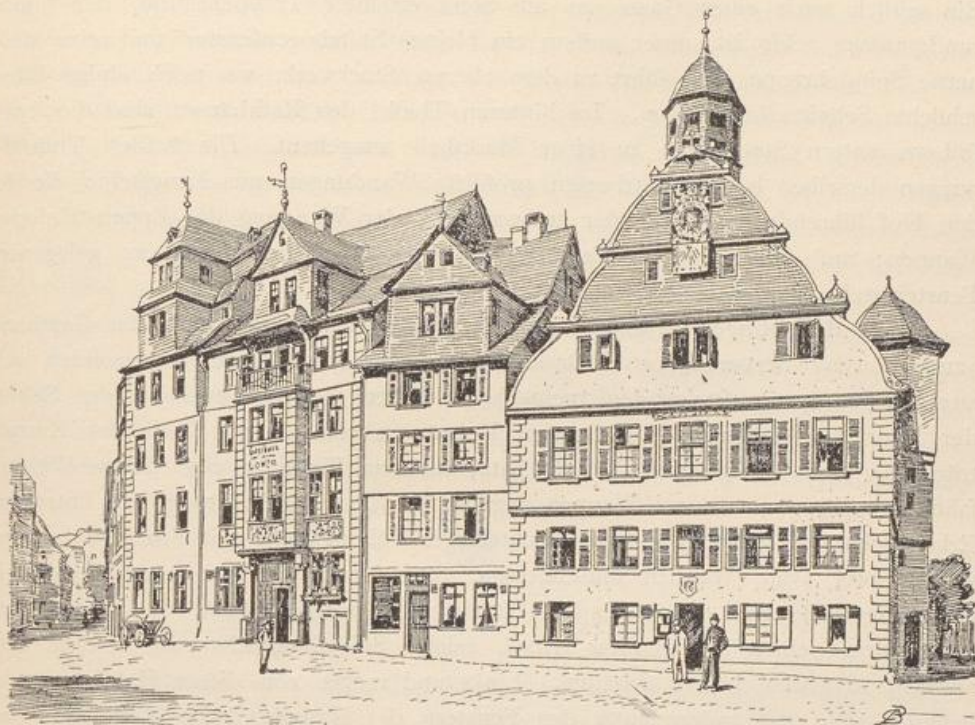


Fig. 35. Butzbach. Häusergruppe am Marktplatze mit dem Rathhause.

Rest einer vielfach übertünchten Felderdecke mit Fruchtwerk und dergl. und mit einem Pelikan in der bekannten Darstellung.¹⁾ Aus letzterem Motiv ist zu schliessen, dass dieser Raum als Schlosskapelle gedient hat. — Bemerkenswerth ist noch, dass im Innern neben den rundbogigen auch spitzbogige Thüröffnungen, und zwar beide mit gleichen Profilierungen, vorkommen.

Die Stadt Butzbach (Fig. 34) zeigt im Grossen und Ganzen noch das Bild einer mittelalterlichen Städteanlage, in welcher der Marktplatz der Mittelpunkt des Gemeinwesens ist und die Hauptstrassen von diesem so ausgehen, dass er selbst möglichst zugfrei ist. Die ehemalige Schirn, deren Verkaufsläden von der Stadt verpachtet wurden, macht sich noch heute als Sondertheil der am Marktplatze

Gesamtanlage
der Stadt

Der Marktplatz

¹⁾ Vgl. über die Bildhauer-, Maler- u. andern Arbeiten im Schlosse u. Lustgarten zu Butzbach den oben angeführten Aufsatz von Walther.

gelegenen Häusergruppen kenntlich. Noch ist hier eine stattliche Zahl älterer Häuser in malerischer Anordnung vorhanden, die aus Fachwerk erbaut, aber verputzt oder mit Schiefer bekleidet sind. Die meisten derselben, die zum Theil mit geschwungenen Rändern aufsteigende Giebel haben, sind dem Platze zugewendet und durch schmale Gassen von einander geschieden; die andern sind mit giebelbekrönten Aufbauten versehen. Zwischen ihnen (Fig. 35) ragt mit dem höchsten Giebel und in stattlicher Breite das Rathhaus hervor, das nach dem Platze zu aus Fachwerk erbaut und mit Schiefer bekleidet ist. Ueber dem Giebel zeichnet ein Thürmchen es vor den Privathäusern aus. Das Zifferblatt der Uhr trägt die Jahreszahl 1630. Ein seitlich nach einer Gasse zu aus Stein erbauter Treppenthurm, der innen rund, aussen eckig ist, unter andern ein kleines Spitzbogenfenster und eine steinerne Spindeltreppe hat, führt zu dem oberen Stockwerk, wo noch einige Bügeschlichte Schnitzarbeit zeigen. Im hinteren Theile des Rathhauses sind die zwei frühern untern Stockwerke zu einer Markthalle umgebaut. Die beiden Thüröffnungen derselben haben spitzbogige profilierte Wandungen aus Lungstein; die in den Hof führende trägt auf der äussern Seite der Wandung das Eppenstein'sche Wappen; auf einem der niedrigen rechteckigen, nach der Gasse zu gelegenen Fenster steht die Jahreszahl 1560.¹⁾

Von den übrigen Häusern am Marktplatze haben wir noch das Gasthaus »zum Löwen« hervorzuheben. Dasselbe hat über dem Thoreingange einen vor zwei Stockwerken aufsteigenden rechteckigen Erker, der auf zwei an den Seiten der Thorfahrt stehenden ionisirenden Holzsäulen ruht. Das Dach des Hauses trägt über dem Erker einen Giebelaufsatz; auf dem Firste ist eine eiserne Wetterfahne mit Löwen und zwei Wappen angebracht. An der Brüstung des untersten Erkerstockwerkes befindet sich ein rechteckiges Füllungsbrett mit Fruchtguirlanden, welche zwei ovale Wappen umschliessen, von denen das eine eine Hand mit dreitheiligem Zweige, dessen Enden Blätter mit Eicheln bilden, das andere auf einem Berge einen springenden Hirsch zeigt. Seitlich werden die Schilde von aufrecht stehenden Löwen gehalten. Links und rechts von dieser Holzschnitzerei befinden sich zwei andere unter den Fenstern des Hauses, deren Medaillons von Ranken und Blättern, Früchten, Vögeln und andern Thieren belebte Umrahmungen haben. Die breiten Medaillons zeigen je eine Putte mit einem Blumenkörbchen. Spuren ehemaliger Bemalung dieser Holzschnitzereien sind noch zu sehen.

Der alte 1575²⁾ errichtete Marktbrunnen ist vor einigen Jahren des Verkehrs wegen beseitigt worden. Seine Säule mit den 4 Ausflusssäulen hat man zu dem neuen wenig schönen Bassin verwerthet. Dieselbe ist aus Sandstein, achteckig und konisch, am Schaft mit von Perlenschnüren umrandeten Feldern verziert, hat unter dem eingezogenen Halse einen Fries aus Masken, Früchten und Bandwerk in Relief und ein korinthisirendes Kapitäl mit schilfblattartigen Blättern und Voluten. Der auf der Säule auf rundem Postamente stehende zwerggestaltige Ritter in

1) 2 Rechnungen über den Rathhausneubau, die sich unter den Stadtrechnungen befinden, sind datirt von 1559 und 1560. In den folgenden Jahren sind die Ausgaben für den Neubau oder dessen Vervollständigung in die Stadtrechnungen aufgenommen.

2) Nach dem Friedberger Intelligenzblatt von 1832 Nr. 33.

Rüstung und mit Schild und Fahne gehörte früher zum Schlosse des Landgrafen Philipp III., wo er die Bekrönung eines der runden Thorthürme bildete. Auf dem Schilde neben dem rechten Beine sind 4 Löwen angebracht. Die Wetterfahne zeigt in ausgeschnittenem Blech einen Mann mit Schlangenleib, der den Bogen gespannt hat.

Kleinere Holzschnitzarbeiten haben sich auch noch an andern Häusern der Stadt erhalten. In der Schlossgasse Nr. 483 finden sich zwei Füllbretter mit Sonne und Mond, an dem 2. und 3. Stockwerke des Hauses Weiselerstrasse Nr. 236 und 237 geschnitzte Pfosten mit Ranken, Blumen, Schuppenmustern und Säulchen mit gewundenen Schäften, sowie zwei quadratische Füllbretter mit einer Rosette auf dem Andreaskreuz und einem Stiere; das neben letzterem stehende verputzte Fachwerkhaus mit Mansardendach zeichnet sich durch seinen hohen Giebel aus, auf dessen Rändern zwei mächtige Drachen sich winden und dessen Flächen durch ionisirende Pilaster gegliedert sind. Es soll im Jahre 1741 erbaut worden sein. Auf diese Zeit weisen auch flache Stuckarbeiten der Zimmer hin, die aus Ranken- und Blattwerk bestehen. Aehnliche Stuckarbeiten, die offenbar von derselben Hand herrühren, befinden sich in dem Hause Färbgasse Nr. 453, wo auch noch ein Thürklopfer aus Bronze in Gestalt einer weiblichen Büste mit Schlangenleib vorhanden ist, und in einem Erkerhause der Rossborn-gasse. In diesem befinden sie sich in dem mit einem vierseitigen Kuppelgewölbe ausgestatteten obern Erkerzimmer und umrahmen Felder, die mit roh ausgeführten Malereien derbkomischen und erotischen (antikisirenden) Inhaltes ausgefüllt sind. Einige ältere Fachwerkhäuser mit malerischem Aussehen befinden sich in den vom grossen Brande 1603 verschont gebliebenen Stadttheilen.



BEFESTIGUNGEN

Die Stadtmauer und deren drei Thore werden schon in den Stadtrechnungen aus den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts erwähnt.

Nach den Einträgen von 1428 auf 1429 erhielt »meister Peter murer von dem twinger zu muren, als man mit eme gemessin hat "100 fl. 14 fl. und 11 tor.« In dem folgenden Jahre erhielt er 49 Gulden für Maurerarbeit am Zwinger, 1430/31, werden Steinfuhren für den Zwinger gemacht und in demselben Jahre wird mit dem genannten »murer« abgerechnet »vnd ist auch des gutlichen bezalt mit namen dez zwingers von wysseler porten biss an dij Kendeln vsser den graben vnd das stuck bij der Gredeler porten gegen dem dyepthorn, vnd ist das stucke uff unden biss an das heymelichkeydt dar zu gerechent, vnd das stucke zuschen des Kellers garten vnd der vssersten porten mit dem thornchin auch ganzee bezalt vnd gebort ym dauon zu geben 123 fl. 6 thor.«

Im Jahre 1434 erhält derselbe Maurer Peter wiederum eine Summe für Arbeiten am Zwinger.

Der heutige »Hexenthurm« hiess damals also »Diebsthurm«, das Weiseler und Griedeler Thor waren bereits vorhanden, ebenso ein »äusserstes Thor mit einem Thürmchen.« Das dritte Hauptthor war das Wetzlarer oder Lahnthor. Das Salbuch von 1572¹⁾ erwähnt unter dem Titel »Schloss Butzbach, so man das

1) Im Grossherzoglichen Haus- u. Staatsarchive zu Darmstadt.